

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Freitag den 25. Juni 1880.

№ 72.

Bestellungen auf das III. Quartal des „Correspondent“ wolle man sofort aufgeben, da die Post nach Beginn des Quartals die erschienenen Nummern nur gegen besondere Entschädigung nachliefert.

Innungen.

Wir haben gesagt, daß die Beschlüsse der Reaktion in Betreff der Innungen eine Mißachtung der Arbeiter in sich schließen. Diese Beschlüsse fordern die Reichsregierung auf, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wobei u. A. insbesondere von folgenden Gesichtspunkten auszugehen: Die Thätigkeit der Innungen soll sich erstrecken können auf die Aufsicht über die Gesellen der Innungsmeister, insbesondere über die von den Gesellen zu führenden Legitimationen und auf die Fürsorge für invalide Gesellen; durch die höhere Verwaltungsbehörde soll nach Anhörung der Gemeindebehörde Innungen die Aufsicht über das gesammte Lehrlings- und Gesellenwesen übertragen werden können. Inwieweit die Gesellen an der Verwaltung der sie angehenden Innungs-Einrichtungen theilzunehmen berechtigt sind, soll durch das Statut festgesetzt werden; bei den Gesellenprüfungen sowie bei Verhandlungen über die Verhältnisse der Gesellen sollen Delegirte der letzteren beigezogen werden.

Um nun zu begreifen, was unter „Aufsicht“ gemeint ist, muß man lesen, wie die Wortführer der Reaktion die heutigen Zustände darstellen und was für Einrichtungen sie wollen. So sagt ein gewisser Herr Kleinwächter, indem er von den Gesellen spricht: „Die jungen, oft kaum 20 Jahre alten Leute arbeiten, wie und wann es ihnen beliebt; ein Zwang kann der Meister nicht ausüben, Belehrungen werden beinahe als Beleidigungen angesehen und stolz zurückgewiesen, und wird der Meister gar zu eilig, dann hat man es ja, Gott sei Dank, nicht nötig, weiter noch den Diener zu spielen; man meldet selbst den Gewerbebetrieb an und ist dann sein eigener Herr. . . . Man kann faktisch sagen, daß die Gewerbefreiheit für Gesellen und Lehrlinge nichts Anderes bedeutet, als die Freiheit vom Zwange, ordentlich arbeiten oder lernen zu müssen.“ Was mag wol ein solcher über die persönliche Freiheit und über die Gleichheit vor dem Gesetz so verbissener Kamerad unter „Aufsicht“ sich denken! Herr Dr. jur. Johannes Jacobi in Bremen u. A. haben diese Frage bereits beantwortet. Für den Lehrling wird statt des freien Vertrages ein Lehrvertrag verlangt, dessen gesetzliche feste Normen den Lehrling der Willkür des Lehrmeisters überantworten, und dann wird des Schulmeisters Haselstock gewünscht. Zur Empfehlung dieser Unverfrorenheit heißt es bei Herrn Jacobi: „Der Gesetzgeber wird sich nur zu fragen haben, was schlimmer ist: die Möglichkeit, daß einmal ein Handwerksmeister in der Erziehung seines Lehrlings ein wenig zu viel thut (wie hübsch) und dem

Bewußtsein desselben als ‚freier Mensch und Staatsbürger‘ (!) einen Dämpfer aufsetzt, oder eine ganze Klasse, und zwar die breite Masse der heutigen Gesellschaftsordnung, ohne Zucht und Gewöhnung an Ordnung und Gehorsam aufwachsen zu lassen. Die Gefahren sind in die Augen springend und die Disziplin, die der Junge etwa später beim Militär lernt, ersetzt erfahrungsmäßig diejenige nicht, der er kraft des Willens unserer Gesetzgeber bei dem Lehrmeister entgangen ist. Exempla docent! Unser heutiger Sozialismus ist der sprechende Beweis dafür.“ Man wird gestehen müssen, daß diese Empfehlung der Aufsicht über die Lehrlinge es an Uebertreibung und Verhöhnung der heutigen Gesetzgebung nicht fehlen läßt.

Was die Aufsicht über die Gesellen anbelangt, so würde dieselbe u. A. darin zu bestehen haben, daß dieselben wegen ihrer allgemeinen Führung vor dem Innungsvorstand zu erscheinen hätten, um mit Rügen, Warnungen und schließlich mit Ordnungsstrafen bis zu einem gewissen Betrag belegt zu werden, daß ihre Hilfsklassen der Leitung durch die Innungen zu unterstellen wären, und daß alle ihre Organisationen mehr oder minder in Abhängigkeit von den Innungen sich befänden. Für den dem kleinen Belagerungszustand ähnlichen Fall, daß die höhere Verwaltungsbehörde das gesammte Gesellenwesen den Innungen unterstellt, würde wol das Coalitionsrecht als aufgehoben zu betrachten sein.

Es steht nun allerdings nicht zu erwarten, daß die Regierung so weit gehen wird, aber in den Beschlüssen der Reaktion im Zusammenhang mit den Forderungen vieler Arbeitgeber-Korporationen liegt die Mißachtung der Arbeiter ziemlich deutlich ausgesprochen.

Ueber die Folgen einer derartigen Mißachtung und die Unbilligkeit derselben mag schließlich eine Stelle aus der Rede des Reichstagsabgeordneten Böllmer in der Sitzung vom 5. Mai hier folgen. Dieselbe lautet:

„Wenn Sie in beabsichtigter Weise fast alle gewerblichen Befugnisse in die Hand der Innungsvorstände geben, wenn Sie die Innungen zu starken, kampffähigen Körpern machen, so ist es wahrscheinlich und sehr verzeihlich, daß einer der ersten Dienste, welche die neue, von außen geschülte Organisation der Innungen leisten wird, darin besteht, die Löhne ihrer Gesellen zu reduzieren, wenigstens den Versuch dahin zu machen. Sie sprechen fortwährend von dem Schutze der Schwachen und von den Anstrengungen, die die Gesetzgebung machen müsse, um diesen Schutz zur Durchführung zu bringen. Wer sind denn nun in solchem Fall die Schwachen? Die zu Innungen zusammengeschlossene organisirte geringere Zahl der Handwerksmeister und sonstigen Gewerbetreibenden oder ihre große Zahl von Gesellen und Arbeitern, für die es gar keine Organisation nachher giebt, keine Organisation, die nicht in irgend einer directen oder indirecten Abhängigkeit von den Innungen sich befände? Sie schaffen

Privilegien für einen Theil der arbeitenden Bevölkerung, während die Verständigen unter den arbeitenden Klassen ähnliche Privilegien niemals für sich verlangt haben, auch niemals für sich verlangen werden. Was würden Sie sagen, wenn die Gewerksvereine, die, so wie die Innungen für die Arbeitgeber, eine Organisation der arbeitenden Klassen sind, mit ihrer bescheidenen privatrechtlichen Stellung unzufrieden, nun präntbirten, zu einer öffentlichen Institution erhoben zu werden? Die Gewerksvereine sind viel ungünstiger gestellt als die Innungen nach der bisherigen Gewerbeordnung von 1869. Diese bekommen bereits auf den Antrag der Ortsbehörden die Rechte der Korporationen. Die Gewerksvereine, die Arbeiterverbände überhaupt, haben nicht das Mittel, korporative Rechte zu gewinnen; sie ermangeln noch jeder rechtlichen Basis. Sie können leicht durch diese Privilegien neue Bitterung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer werfen, die weitgehende Konsequenzen haben könnte.“

Wir hätten übrigens gewünscht, daß von irgend einer Seite hervorgehoben worden wäre, daß man den Verkäufer der Waare Arbeit ohne Umstände unter die Bevormundung des Käufers — und das bleibt auch der Innungsmeister — stellen will, und zwar weil letzterer dies für gut hält.

Correspondenzen.

H. Bremen, 20. Juni. Die Nr. 69 enthält einen Artikel „aus dem Nordwestgau“, in dem Herr R. Heerschau hält über die Mitglieder des Unterstützungsvereins in Norddeutschland resp. in dem genannten Gau. Nachdem Herr R. in Ostfriesland längere Aufenthalt genommen und im Vorort Emden Alles in schönster Ordnung gefunden, berührt er das „sentimentale“ Oldenburg im Vorübergehen, marschirt stramm durch die Oberweser und Unterweser auf den Gauvorort Bremen los und da findet er denn, daß hier die Mitglieder in größter Minderheit sind. Dabei hat Herr R. sich etwas geirrt und das wollte ich berichtigen. In Bremen sind unter ca. 160 Collegen 89 Mitglieder, was man wol nicht als „größte Minderheit“ bezeichnen kann.

† Christiania, im Juni. Den Lesern dieses Blattes dürfte noch erinnernlich sein, daß ich in meinem letzten Berichte Einiges über die hiesigen liberalen Zeitungen, speziell „Verdens-Gang“ und „Samfundet“, bemerkte. Die erstere Zeitung trat danach für die Freitagsauszahlung ein, während sie selbst ihre Arbeiter oft Sonnabends noch nicht auszahlte. Kurz nach Erscheinen meines letzten Berichtes hat dies aufgehört, indem jetzt Freitags pünktlich ausgezahlt wird. Könnte sich der Eigentümer der Central-Trykkeri, wo erstgenannte Zeitung gedruckt wird, nun entschließen, auch seine Seherinnen zu entlassen und dafür Gehilfen anzustellen, so dürfte man diese Druckerei als die erste Christianias bezeichnen. „Samfundet“ wird jetzt von Gehilfen gesetzt. — An

15. Februar fand die jährliche Generalversammlung der hiesigen Krankenkasse statt. Der Status dieser Kasse war beim Schluß des Jahres 1879 Kr. 27 758. Da die Mitgliederzahl 82 ist, so kommen auf ein Mitglied ungefähr Kr. 340. Als die Kasse im Jahre 1874 (es waren damals nur 4 Mitglieder noch vorhanden) reorganisiert wurde, war der Reservefonds Kr. 4000, bis zum Schluß des vorigen Jahres ist derselbe auf Kr. 11 820 angewachsen. Trotz dieses günstigen Standes der Kasse denkt man nicht daran, die Unterstützungsdauer (jetzt 6 Wochen) zu verlängern oder das Krankengeld (jetzt Kr. 12 pro Woche) zu erhöhen. Ueber die Versammlung ist wenig zu sagen, da es die Mitglieder der Kasse nicht wagen, in Abwesenheit der Prinzipale einen andern Willen als diese zu haben. — Denselben Tag fand auch die letzte halbjährliche Generalversammlung des „Typografische Forening“ und „Hjælpekasse“ (Vaticumskasse) statt. (Beide sind von Neujahr 1880 ab verschmolzen und finden nun vierteljährlich Generalversammlungen statt.) Der Kassenbestand und die Einnahmen des Vereins betragen zusammen Kr. 285,52, die Ausgaben Kr. 269,65, also Kassenbestand Kr. 15,86. Die Reste betragen Kr. 170,90 (!!!). Die Einnahme der „Hjælpekasse“ betrug incl. Kassenbestand Kr. 212,89, die Ausgabe Kr. 152,50, also Kassenbestand Kr. 61,39, Reste Kr. 138,50 (!!!). — Das abgehaltene „Julemoro“ (Weihnachtsvergüngen) brachte dem Verein einen Ueberschuß von Kr. 200, wovon ca. Kr. 80 für Bibliothekszwecke bewilligt wurden. — Die erste vierteljährliche Versammlung des „Typ. For.“ fand am 8. Mai statt. Die Einnahme der Vereinskasse betrug Kr. 350,51, die Ausgabe Kr. 239, Kassenbestand Kr. 111,51. Die Einnahme der Heisekasse betrug Kr. 93,62, die Ausgabe Kr. 34, Kassenbestand Kr. 59,62. Die Einnahme der Arbeitslosenkasse betrug Kr. 311,22, die Ausgabe Kr. 4, Kassenbestand Kr. 307,22. Wegen Resten wurden 6 Mitglieder ausgeschlossen. Die Mitgliederzahl war ca. 70. Die Höhe des Vaticums wurde auch für das folgende Quartal wieder auf Kr. 6 festgesetzt. Der Vorstand brachte einen Antrag betreffs der Bittgesuche ein, welcher dahin ausging, daß jedes Gesuch, wenn es für die Mitglieder verbindlich sein soll, vom Vorstande zu unterschreiben sei. Dieser Antrag wurde angenommen. Der letzte Punkt der Tagesordnung war ein Antrag, dem Vorstand Vollmacht zu erteilen, mit anderen typographischen Vereinen betreffs Gegenseitigkeit im Vaticumswesen in Unterhandlung zu treten und Verträge abzuschließen. Die Versammlung erteilte die verlangte Vollmacht. — Bis jetzt ist man nur mit dem „Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker“ in Gegenseitigkeit getreten, da uns die Abreden der verschiedenen Vereinsvorstände unbekannt sind; die letzteren werden deshalb gebeten, falls sie bereit sind, mit dem hiesigen Verein in Verhandlung zu treten, ihre Abreden an den Vorstand Ehr. H. Knudsen, Pilestrædet (Munnevennens Trykkeri) Christiania (Norwegen), gelangen zu lassen. — Der Vorstand trägt sich jetzt mit dem Gedanken, den Mitgliedern strengere Bestimmungen für die Vaticumskasse vorzuschlagen; dieselben sind gegen diejenigen schwedischen, dänischen und norwegischen Kollegen gerichtet, welche in Städten arbeiten, wo keine Vereine existiren, trotzdem genug Kollegen vorhanden sind, um einen solchen zu gründen und zu erhalten. So muß man sich z. B. in Stockholm das Vaticum in allen Druckereien zusammenbetteln, in anderen Druckereien bekommt man statt des Geldes Bücher zum Verkaufen u. s. w. Zudem man nun den schwedischen Kollegen, welche hier die Heisekasse am stärksten in Anspruch nehmen, das Vaticum verweigert, glaubt man, daß sich die Herren auch zu Vereinen zusammenschließen werden, mit welchen man dann in Gegenseitigkeit treten würde; dasselbe gilt von den dänischen und norwegischen Kollegen. — Mit dem Buchdruckerverein in Bergen, welcher ca. 50 Mitglieder zählt, gedenkt man in nächster Zeit in Verhandlung, betreffs Gründung eines norwegischen Buchdruckerverbandes, zu treten. Falls sich dieser Verein mit dem Plane

einmüthig erklären sollte, denkt man ein paar Kollegen die verschiedenen kleinen Städte besuchen zu lassen, um zu agitiren. Die Sache wird freilich bei der großen Ausdehnung Norwegens ziemlich theuer zu stehen kommen, doch einen Versuch dürfte sie wol werth sein. — Mit Grauen sieht man diesem Sommer entgegen, da jetzt schon Arbeitslose vorhanden sind und sich ihre Anzahl natürlich sehr vermehren wird, sobald das Storching Ende dieses Monats geschlossen wird. Am 1. Juli wird die Arbeitslosenkasse eröffnet und glaubt man, daß dieselbe sehr stark in Anspruch genommen werden wird, so daß man ohne eine Steuererhöhung kaum auskommen dürfte.

* Paris, im Mai. Die vom „Bulletin de l'Imprimerie“ angeregte Idee, dieses Jahr in Brüssel einen Prinzipalcongref abzuhalten, ist von der Fachpresse des Auslandes nicht besonders sympathisch aufgenommen worden. Dem ungeachtet läßt sich das genannte Fachblatt nicht irren machen und tritt in der Aprilnummer wiederholt für die Sache ein. Anscheinend angespornt in seinem Vorhaben durch einen Brief des Herrn Chair, welcher für einen Congref stimmt, fordert es die Fachpresse auf, während zwei Monaten die Namen derjenigen Prinzipale zu veröffentlichen, welche sich an der Versammlung betheiligen wollen. Besonders mißfällt dem „Bulletin“ das Verhalten der ausländischen Fachzeitungen, welche den gemachten Vorschlag mit so wenig Sympathie begrüßt haben; dasselbe äußert sich darüber ziemlich grob. Auf dem in Aussicht genommenen Congrefse ist vorzüglich die Gründung einer Kranken- und Invalidenkasse für die Arbeiter beabsichtigt. Nun haben aber bereits pariser Prinzipale eine solche Kasse gegründet, woran sich freiwillig und gezwungen ca. 600 Buchdrucker betheiligten, und wäre somit dieser Punkt der Tagesordnung für uns bereits als erledigt zu betrachten. Gewiß wird dieser Congref, wenn er noch zu Stande kommt, ebenso ohne Rückwirkung auf die Buchdruckerverhältnisse bleiben, wie das Bankett im Jahre 1878. — Nachdem es nun den pariser Prinzipalen gelungen, eine Spaltung der hiesigen Setzer herbeizuführen, ist es wol an der Zeit, auch wieder etwas von der pariser Setzergesellschaft zu melden. Dieselbe existirt nach wie vor, ohne jedoch irgend welchen Einfluß zu haben. Die Zeitungssetzer bilden die Hauptstütze, weil mehr als die Hälfte der Werksetzer dieselbe verlassen und sich der neuen Gesellschaft angeschlossen haben. Die alte Gesellschaft zählt noch 1600, die neue 600 Mitglieder. Was den finanziellen Stand der beiden Gesellschaften betrifft, so hat die alte die vom letzten Strike herrührenden Schulden ziemlich bezahlt, während der neuen ein Kapital (natürlich mit Beiträgen der Prinzipale) von mehr als Fr. 10 000 zur Verfügung steht. Lehrlinge und Frauen werden überall tagtäglich mehr eingestellt und arbeiten alle zusammen ohne den mindesten Anstand. Der gute Gang der pariser Druckereien macht alles das weniger fühlbar; aber wenn es einmal schlecht gehen sollte, dürfte sich die Sache ändern. Neue Druckereien entstehen an allen Ecken, große und kleine. Der „Moniteur“ erwirbt eine neue große Druckereifabrikale in Issy, wo wahrscheinlich auch Frauen figuriren werden. Chair baut ein neues Atelier in Saint-Denis und noch andere Prinzipale werden dasselbe thun. Gegenwärtig kann man die Zahl der pariser Druckereien auf 400 anschlagen, worunter allerdings ungefähr 250 Trittmüller, die mehr oder weniger dem Bankrott nahe stehen. — An geselligen und ernstern Vereinigungen war kein Mangel in den letzten Monaten. Am 6. Mai feierte der pariser Prinzipalverein das Fest Saint-Jean-Porte-Latine (Gutenbergs Namensstag), bei welcher Gelegenheit man den abwesenden sowie den nicht privilegierten Prinzipalen ein Hoch ausbrachte; die letzteren sollen nun auch Aufnahme in die Gesellschaft finden. Es wird hohe Zeit, daß sich die Gesellschaft dazu entschließt, denn nur noch 40 privilegierte Prinzipale zählt dieselbe und befinden sich unter den neuen Druckereien schon verschiedene bedeutende, deren Inhaber den privilegierten in Nichts

nachstehen. Um dieselbe Zeit waren auch der Faktorenverein (mit 54 Faktoren) und 150 Maschinenmeister versammelt; von Seiten der alten pariser Setzergesellschaft war ein Delegirter anwesend, welcher für eine Vereinigung der Maschinenmeister und Setzergesetz beharren ein treues Andenken ihrem verstorbenen Präsidenten Baraguet. Am 23. Mai veranstalteten dieselben unter Mitwirkung anderer Gesellschaften zum Besten der hinterlassenen Kinder des Verstorbenen im Theater Chateau-d'Eau eine glänzende Matinee, welche einen Ertrag von mehr als Frs. 2000 lieferte. — Die Nationaldruckerei fährt fort, die Arbeiten an sich zu ziehen. Der Firma Bittersheim & Co. ist das „Journal officiel“ und dem Hause Oberthur in Rennes sind die Postarbeiten entzogen worden. In der Nähe der Deputirtenkammer und des Senates wird eine Succursale und am Sitze der beiden gesetzgebenden Versammlungen selbst ein Atelier für die Nationaldruckerei eingerichtet. Ein monatlich erscheinendes Bulletin des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten wird gleichfalls von ihr hergestellt. Alle Vorstellungen der pariser Prinzipale gegen diese Neuerungen haben nichts genutzt; ebenjowenig ist Aussicht vorhanden, daß die ehemals privilegierten Prinzipale eine Entschädigung erhalten werden. — Die Commission, welche mit der Ausarbeitung eines neuen Preßgesetzes beauftragt ist, wurde zusammenberufen. — Es hat sich hier am 8. April eine Gesellschaft, bestehend aus Papierfabrikanten und Händlern, unter dem Namen „Chambre des papiers en gros“ gebildet und befindet sich der Sitz derselben in dem Hause des Buchhändlervereins, Boulevard St. Germain 117. — Die Direction der französischen Nationalbibliothek hat mehrere kostbare und seltene Werke photographiren lassen und werden die Facsimiles an Provinzialbibliotheken gesendet, um sie dem Studium dortiger Gelehrten zugänglich zu machen. — Das Unterrichtsministerium hat die Gründung einer neuen Bibliothek beschlossen, welche die unter der Aufsicht und Anordnung von höheren Lehranstalten herausgegebenen Bücher entfalten soll; dieselben werden theils in der pariser Universitäts-, theils in der Arsenalbibliothek untergebracht. — Zwischen Frankreich und Dänemark ist ein Vertrag, den Markenschutz betreffend, abgeschlossen worden. — Ein Dekret vom 2. Mai ordnet Vorsichtsmaßregeln an, welche beim Gebrauch von Maschinen in den Ateliers zu beobachten sind, und werden von diesem Erlaß die Buchdruckereien mehr oder weniger berührt. Verschiedene Druckereien haben bereits Maßregeln zur Verhütung von Unglücksfällen getroffen. — Im Monat April wurden 38 neue periodische Publikationen beim Ministerium angemeldet, darunter zwei politische und acht wöchentlich erscheinende illustrierte Zeitschriften. — Aus Anlaß der vierhundertjährigen Einführung der Buchdruckerkunst in der Normandie wird in Caen im Monat Juli eine typographische Ausstellung von den Antiquaren eröffnet. — Der Prinz Oskar von Schweden stattete bei seiner Anwesenheit in Paris die großen Zeitungsdruckerei von Casset einen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit der Maschinenfabrikant Marinoni dem Gaste alle Verbesserungen und Fortschritte der Druckmaschinen erklärte. — Der pariser Buchhändlerverein errichtete in seinem Hause in der zweiten Etage ein typographisches Museum und gehen die hierzu nöthigen Einrichtungen ihrem Ende entgegen. Die Idee zu einem solchen ging von Herrn Chair aus, welcher schon vor längerer Zeit werthvolle Sachen zu diesem Zwecke offerirte. — Von den lyoner Setzern wurde den dortigen Prinzipalen im vorigen Monat ein neuer Tarif zur Einführung überreicht und derselbe jetzt von der Majorität der letzteren genehmigt. Die Hauptpunkte desselben sind: Erhöhung von 5 Cent. pro Laufend, Erhöhung des gewissen Geldes auf Fr. 6 pro Tag und eine Entschädigung von 5 Cent. für die Ueberstunden. — Der Buchdrucker und Dichter Matabon, Mitglied der Akademie in Marseille, ist zum Offizier derselben ernannt worden.

(o) **Stuttgart**, 13. Juni. Der Werde-Prozess der Central-Krankenkasse bewegt in hohem Grade die Gemüther. Als vor etwa fünf Jahren die durch Tradition, Gesetze und vor Allem durch recht vielfachen Besitz liebwürdigen Landesmünzen der Reichswährung weichen mußten, konnte in großem Maßstabe Vieles beobachtet werden; obgleich die Drei- und Sechskreuzer-Stücke nur mehr abgetragenen Knöpfen gleichen, sollte in ihnen „mehr Segen“ enthalten sein, als in den neuen Münzsorten — jetzt ist's überstanden und könnte man meinen, es wäre von Anbeginn der Welt nicht anders gewesen. Mit unserer Klassen-Metamorphose dürfte es kaum anders sein, so schwer es auch den Kosten fällt, das noch maßlose Schiff in das richtige Fahrwasser zu steuern. Aufklärung und Beseitigung präjudiziellen Mißtrauens — das sind notwendige Vorbedingungen zur Erzielung eines praktischen Resultates. Wie aber fassen wir die Sache an, damit Allen möglichst Recht und Gerechtigkeit werde? Im Falle die Schwierigkeiten, welche einem Aufgehen der Kranken- und Sterbekasse für Württemberg in der Centralkasse im Wege sein könnten, unüberwindlich erscheinen, könnte man vielleicht zu folgendem Verfahren seine Zuflucht nehmen. Die Central-Kranken- und Sterbekasse wird, wie üblich, zwei Versicherungsklassen haben; nehmen wir nun an, in Klasse I würden bei einem Steuerbetrag von 50 Pf. pro Woche 17½ Mark* Krankengeld gezahlt, so können sich in dieser Klasse alle Diejenigen versichern, welche keinerlei Rechte in lokalisirten Kassen aufs Spiel zu setzen haben: wie dies im Allgemeinen die ganze jüngere Generation betrifft, so geht es besonders die Buchdrucker zc. an, welche in den kleinen, zumeist kasselosen Druckstädten sich aufhalten. Für Klasse II wollen wir bei 30 Pf. Wochensteuer Mk. 10,50 Krankengeld (täglich Mk. 1,50) annehmen.** In diese Kategorie würden alle Angehörigen irgend einer Lokalkasse (wie z. B. die jetzigen Mitglieder des württembergischen Unterstützungsvereins), deren Auflösung aus irgend welchen Gründen vermieden werden soll, eintreten, wobei selbstverständlich Niemandem verwehrt sein kann, seine Rechte an die betreffende Lokalkasse aufzugeben und in Klasse I der Centralkasse überzugehen. Einer der landläufigsten Einwände gegen die Centralkasse besteht in der Befürchtung, daß dieselbe mit ihren Leistungen hinter den Lokalkassen zurückbleiben würde, und knüpft man daran die Anforderung, schon vorher das Gegenteil zu beweisen, was natürlich in das Gebiet der Mirakel gehört. Ich habe für die hiesigen Kassenmitglieder 30 Pf. als Wochenbeitrag zur Centralkasse angesetzt, wonach also (die Steuer beträgt hier für denselben Zweck 45 Pf.) noch 15 Pf. in die fortbestehende Lokalkasse, welche dafür wöchentlich Mk. 5 Krankengeld zahlen kann, fließen würden. Unsere Mitglieder bezögen somit Mk. 15,50 pro Woche und da wir gegenwärtig in die Begräbniskasse eine Separatsteuer von wöchentlich 10 Pf. entrichten, so wäre auch für den fernern Bezug des bisheriger Beitrages zu den Beerbigungskosten gesorgt. Ueber unsere ohnehin auf schwachen Füßen stehende Wittwenkasse will ich jetzt noch schweigen und der Fortbestand der württembergischen Invalidenkasse, in welche wir 20 Pf. wöchentlich steuern, ist ja von keiner Seite angezweifelt worden. — Ich bekenne, daß wir mit der eventuellen Verwirklichung dieser Propositionen das veraltete Uebel einer doppelten Kassen-Verwaltungs-Maschinerie beheilen und würde ein ganzliches Aufgehen der lokalen in einer Centralkasse vorziehen; das Eine aber wäre damit erreicht: neben dem Fortbestehen der württembergischen Kassen würde auch den Anforderungen des Hilfskassengesetzes Genüge gethan und für die Angehörigen

des „Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker“ wäre außerdem damit die Verpflichtung erloschen, den mit der Central-Krankenkasse oder mit der Central-Invalidenkasse nicht in einem Gegenseitigkeitsverhältnis stehenden Lokalkassen beizutreten. — Daß die sich in den verschiedensten Altersstadien bewegenden Mitglieder bestehender (Lokal-) Kassen bei ihrem Eintritt in die Selbstkasse eine Mitgift einbringen müssen, ist wol selbstverständlich und will ich dies nur beiläufig erwähnen. ... Wie nothwendig es ist, das zum Aufbau eines Institutes wie dieser Centralkasse erforderliche Material allseitig zu prüfen, entnehme ich u. A. einer Aeußerung des Herrn Schulz-Hamburg auf dem schleswig-holsteinischen Goutag, wo er sagte, „daß die Centralkassen-Frage in der letzten Zeit in ein ganz neues Stadium eingetreten sei, da der Gau Württemberg, welcher früher sich nicht beteiligen wollte, jetzt die Sache in die Hand genommen habe.“ Dies beruht auf einem Irrthum. Der Vorstand des Unterstützungsvereins hat die Sache in die Hand genommen und der Gau Württemberg ist überhaupt als solcher nicht in der Lage, über die württembergische Kasse, welcher zum großen Theil Nichtvereins-Mitglieder angehören, Verfügung zu treffen. Hätte die württembergische Kasse (wie Herr Sch. anzudeuten scheint) den einzigen Charakter einer Goutakasse, so wäre die Sache jedenfalls bald abgethan.

Rundschau.

Zeilenmesser. Vor kurzem haben wir mit dem Besitzer einer leipziger Fabrik Rücksprache genommen, um denselben zur Anfertigung eines billigen Zeilenmessers zu bewegen. Da kommt uns nun die Utensilien-Handlung von Stöffler & Backé in Stuttgart zuvor und sind wir weit davon entfernt, darüber ergrüzt zu sein, da der Zeilenmesser der genannten Firma, wenn er auch nicht so ist, wie wir uns einen solchen gedacht haben, doch entschieden seinen Zweck erfüllen wird. Wir halten einen solchen hölzernen Zeilenmesser für ein unentbehrliches Seherwerkzeug. Die jetzt vorhandenen konnten sich nicht gut einführen, einerseits des hohen Preises wegen (der sehr schöne Zeilenmesser von Schelter & Giesecke in Leipzig kostet Mk. 10), andererseits waren sie zum Gebrauch für den Seher nicht geeignet (der Zeilenmesser der Ludwig'schen Schriftgießerei ist zu kurz, er kostet Mk. 1); diese Uebelstände hat der Zeilenmesser von Stöffler & Backé nicht, seine Scala umfaßt 80 Cicero, er ist für Nonpareille, Petit, Garmond und Cicero eingerichtet und kostet Mk. 1.

Farbenproben. Die bekannte Farbenfabrik von Hofmann in Celle sendet uns ihre Proben. Wir müssen gestehen, daß der gute Ruf, den speziell diese Firma hier in Leipzig genießt, durch das Hestehen in das glänzendste Licht gestellt wird. Die typographische Ausstattung besorgte Hundertstund & Pries, eine Offizin, der wir hinsichtlich ihres Illustrations- und Werkbrudes jederzeit die beste, hinsichtlich des Geschmackes im Accidenzfach bis jetzt leider aber stets die Censur ungenügend geben mußten; die Farbenprobe befälligt dieses Urtheil. Der „Corr.“ wird übrigens schon seit langer Zeit mit Hofmann'scher 90 Mk.-Farbe gedruckt.

Unser College Birner in Frankfurt hat das von Lammich in gothischem Stile ausgeführte frankfurter Gutenbergs-Denkmal photographiren und die Photographie vervielfältigen lassen; für Mk. 1,50 ist ein Exemplar des Bildes zu haben. Wir können den Ankauf des schönen Blattes mit gutem Gewissen allen Denen empfehlen, welche zum Zimmerschmuck mit Vorliebe Gegenstände wählen, die mit unserer Kunst in Verührung stehen, und das ist ja hier der Fall. Vor Allem seien die Vereine auf das Bild aufmerksam gemacht. Findet Herr Birner Unterstützung, so wird er sich jedenfalls noch zu einer kleinen Ausgabe des Bildes entschließen.

Der in Nr. 67 des „Corr.“ erwähnte Steckbrief gegen den Buchdrucker Pischicholz ist zurück-

genommen worden. Es soll überhaupt, wie uns mitgetheilt wird, keine Veranlassung zu einem Steckbrief vorgelegen haben.

Verboten in Berlin auf Grund des Sozialistengesetzes die im Verlage der Schweizerischen Volks-Buchhandlung zu Hottingen-Zürich 1879 erschienene und in der Schweizerischen Vereins-Buchdruckerei ebendasselbst gedruckte, nicht periodische Druckschrift: „Die soziale Baukunst, oder Gründe und Mittel für den Umsturz und Wiederaufbau der gesellschaftlichen Verhältnisse, besonders, wie solche sich in neuester Zeit in England, dem großen Musterstaate der modernen Civilisation, ausgebildet haben“ von F. Moys Wehler. In Breslau die Nr. 1 aus dem Jahre 1875 und die Nr. 1, 2, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 aus dem Jahre 1876 der unter dem Titel „L'Economie sociale“ in Brüssel erschienenen periodischen Druckschrift. Ferner ebendasselbst die Nr. 2 aus dem Jahrgang 1877 der in Meaux unter dem Titel „L'Egalité“ erschienenen periodischen Druckschrift.

Ge storben in Berlin am 20. Juni der Schriftsteller Hermann Harry.

Mannichfaltiges.

Die Presse als Bildungsmittel. Der Kritiker „Badi'sche Beob.“ ist selbstverständlich auf die neue Kirchenvorlage nicht gut zu sprechen, die liberale „Konstanzer Ztg.“ wiederum nicht gut auf bejagten „Beobachter“. Letztem passiert das Malheur, daß er statt discretionär discretinär die Macht der Regierung erscheinen läßt. Flugs fällt die liberale „Konstanzer Ztg.“ über ihn her und findet es als einen „launigen Zufall“, daß nach Streichung der ersten Silbe und der letzten zwei Buchstaben nur ein „Cretin“ übrig bleibe. Darauf antwortet der „Bad. Beob.“, daß kein Vernünftiger die Redaction für das Fehlen des Buchstaben o in dem Worte „discretionär“ verantwortlich machen werde; was aber auch ein „launiger Zufall“ wäre, sei an der Spitze der Konstanzerin zu beweisen, denn da steht: Verleger: Otto Ammon; wenn man die erste Silbe (Am) streiche und dafür hinten anhängt: dals — so heiße der Verleger statt Ammon: Mondfals! — So geschehe zur Zeit der Reize des Kulturkampfes (1880) beim „Volk der Denker“!

Briefkasten.

M. in Stettin: Bei uns nicht mehr vorhanden. — B. hier: Ist hier nicht zu haben; vielleicht bei Alban Horn in Zittau. — M. in Frankfurt: Besten Dank für die Einladung, der wir leider nicht folgen können. — Sch. in G.: Brief erhalten. Dank für Ihre Bemühung. — R. Wiesbaden: Den Prolog müssen wir der Konsequenzen halber ablehnen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.
Hamburg-Altona. An Unterstützungsgelbern gingen ferner ein: Aus Würzburg, Gutenberg Mk. 20, von einem Nichtmitglied in Hamburg Mk. 15, aus Paderborn (3. Rate) Mk. 10, aus Hannover, Sammlung Mk. 100. Unterstützt wurden an den jeweiligen Auszahltagen der verschiedenen Wochen: 50, 47, 41, 38, 35, 35, 33, 33, 27, 28, 30, 29, 27, 26, 27. F. C. Schulz.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

- In Bielefeld der Seher Gust. Aug. Borger, geb. 1862 in Crefeld, ausgemerkt 1879 in Moers. — A. Hentschke in Paderborn, Kiefaustraße, Schankwirthschaft Alting.
- In Cughaven der Seher Joh. Gottlieb Schneizer aus Hof, ausgemerkt daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — Gustav Kunst, C. Schünemanns Buchdruckerei in Bremen.
- In Charlottenburg der Maschinenmeister Otto Klein, geb. 1858 in Berlin, ausgemerkt daselbst 1877; war noch nicht Mitglied. — Paul Schlöter, Bismarckstraße 90.
- In Salungen Heinrich Nothger, geb. 1861, ausgemerkt 1880 in Salungen. — A. Kärnermann in Eisenach, Hofbuchdruckerei.
- In Sondershausen der Maschinenmeister Otto Beygang, geb. 1838 in Leipzig, ausgemerkt daselbst 1858; war schon früher Mitglied. — Ernst Knauf, Lohstraße 29.
- In Würzburg der Seher Joh. Gg. Klüpfel aus Schönungen, ausgemerkt 1876 in Schweinfurt. — Fr. Geer, Rhein'sche Offizin.

Stuttgart, 23. Juni 1880. Der Vorstand.

* Dieser ungerade Betrag ist wegen der Reparitur auf einzelne Tage (pro Tag 2½ Mark) gewählt. Der Einfl.
** Es dürfte hier auf eine Kranken-Unterstützung von mehr als einer Mark pro Tag zu reflectiren sein, weil der § 11 des Hilfskassengesetzes verlangt, daß die Unterstützung (für Männer) mindestens die Hälfte des Lohnbetrages erreichen soll. Der Einfl.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.
Eine Buchdruckerei mit amtlichem Kreisblatt, ohne Konkurrenz, mit Leihbibliothek, Schreibmaterialien-Handlung, Verlag etc., wegen Absterbens des Besitzers billig und unter günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
Franz Franke in Danzig.

Außerdem ist mir der Verkauf von mehreren größeren und kleineren Buch- und Steindruckereien übertragen worden, worüber Reflectanten ebenfalls gern Auskunft erteile. [959]

Eine Buchdruckerei
mit rentablem Blatt und guter Kundenschaft wird in einer Provinzialstadt Süddeutschlands, womöglich Bayerns zu kaufen gesucht. (M. 7751)
Gef. Offerten werden sofort erbeten von der G. Volkhard'schen Buchdruckerei in Miltenberg a. Main. [938]

Eine eiserne Handpresse
gr. Formates und gut erhalten, ist zu verkaufen. [957]
Joh. Kröger in Blankenese bei Altona.

Wegen vollständiger Aufgabe unserer Geschäftsbücher-Fabrik stehen bei uns eine große
Auswahl Schriften
auch Linirmaschinen, Alles in tadellosem Zustande, sofort zu billigen Preisen zum Verkauf. [953]
(No. 1195 b) Ernst Ehlers & Co., Hannover.

Eine tägliche erscheinendes Lokalblatt in einer großen Stadt Norddeutschlands beabsichtigt, die für das Blatt angefertigten und in demselben abgedruckten Holzschnitte (Größe 14/15 cm), welche theils humoristische, theils politische Sujets behandeln, gegen billige Vergütung abzugeben. Diese Bilder sind geeignet, Provinzialblättern zum bevorstehenden Quartalswechsel einen erhöhten Reiz zu verleihen und denselben mehr Abonnenten zuzuwenden. Musterbücher stehen zur gef. Verfügung. Offerten unter Nr. 946 befördert die Exped. d. Bl. [946]

Eine Maschinenmeister, der im Farbendruck Vorzügliches leisten muß, wird für eine größere Buchdruckerei Süddeutschlands gesucht. Offerten unter Beifügung von Probearbeiten und Angabe der Gehaltsansprüche sub K. L. 80 an die Exp. des „Archivs für Buchdruckerkunst“ (Alexander Waldow in Leipzig) erbeten. [960]

Eine tüchtige Illustrations-Maschinenmeister wird für eine Residenzstadt Süddeutschlands gesucht. Nur solche, welche in der Lage sind, genügenden Nachweis über ihre erfolgreiche Thätigkeit in dieser Branche zu geben, belieben ihre Adresse mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeit des Eintrittes unter W. 56 an die Exped. des „Archivs für Buchdruckerkunst“ (Alexander Waldow in Leipzig) einzufenden. [961]

Gesucht für sofort ein
Schweizerdegen
gleich tüchtig an der Handpresse und am Kasten. Condition bei genügender Leistung dauernd. Off. mit Salärangabe bei freier Station erbetet [966]
Jos. Simon in Zell a. d. Mosel.

Ein solider, tüchtiger Schweizerdegen
findet sofort dauernde Condition mit freier Station. Off. mit Gehaltsangabe erbetet [954]
F. Mattig in Dömitz a. E. (Keine Dep. od. Marken.)

Einige tüchtige Maschinengeißer
finden bei uns dauernde Condition. [956]
Geusch & Hesse in Hamburg.

Ein tüchtiger Fertigmacher
findet sofort dauernde Condition in der Schriftgießerei F. W. Ahmann in Berlin N., Ackerstraße 91. [952]

Ein in allen Fächern der
Binkophototypie
gründlich erfahrener Gehilfe, der selbstständig arbeiten und seine Thätigkeit durch Zeugnisse u. Proben nachweisen kann, findet bei gutem Gehalte dauernde und angenehme Stellung. Eintritt kann sofort geschehen. Breslau, 21. Juni 1880. [950]
Buchdruckerei von S. Schottlaender.

Ein tüchtiger Setzer
in allen Branchen erfahren, sucht sofort oder später Condition. Gef. Off. an C. Dehn (Hfr. Niesches Buchdruckerei) in Wandsbeck erbeten. [967]

Ein tüchtiger Schreibe
in allen Branchen erfahren, sucht sofort oder später Condition. Gef. Off. an C. Dehn (Hfr. Niesches Buchdruckerei) in Wandsbeck erbeten. [967]

Franz Franke, Danzig
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung
empfeilt
Reines säurefreies
Maschinenöl } à Pfd. 60 Pf.
Typen-Waschlauge
à Büchse 60 Pf. 10 Büchsen 6 Mk. franko.

Walzenmasse
von anerkannt bester Güte
prima Qualität à 100 Pfd. 105 Mk.,
sec. Qualität à 100 Pfd. 100 Mk.

Maschinenband
in allen Breiten. [958]

Druckfilze und } in allen
Cylinderbezüge } Stärken.

Farben und Firnisse
in schwarz und bunt.
Buchdruck-Schnellpressen
König & Bauer. Marinoni.
Buchdruck-Hilfsmaschinen
Bostonpresse. Perlpresse.

Ganze Buchdruckerei-Einrichtungen
in kürzester Zeit nach prakt. Erfahrungen.

Schriftgießerei
Galvanoplastik Stereotypie
C. KLOBERG, LEIPZIG.
Messinglinien-Fabrik.
Lieferung completer Buchdruckerei-Einrichtungen.

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen
jeder Art und Größe, nach neuestem pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik von [482]
J. Ch. D. Nies in Frankfurt a. M.

System Didot.
Complete Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätzig
J. M. Huck & Co.,
Schriftgießerei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinenhandlung
Offenbach a. M.
Günstige Zahlungsbedingungen bei exacter Ausführung unter Garantie.
Hartmetall.

Ch. Lorilleux fils aîné
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfiehlt seine
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten. [19]

Ein tüchtiger Schriftsetzer
sucht Condition. Eintritt sofort. P. Wedemeyer in Neuruppin, Vor dem Rheinsberger Thor. [963]

Maschinenmeister
in allen vorerwähnten Arbeiten erfahren, mit guten Zeugnissen, sucht unter folgender Bedingung Stellung.
Joh. Meinete in Braunschweig, Seidenstr. [949]

Systematisch geschnittene
Holzstege
sind billig zu haben in der
Fürstl. priv. Hofbuchdruckerei (F. Mißlaff), Rudolstadt. [962]

Für Buchdruckereien
empfehle Postpact-Adressen mit Firma etc. 1000 St. Mk. 3,50, ohne Firma (4 Stück aneinander hängen) Mk. 3,25; Wechselblanquett mit lithogr. Untergrund 1000 St. Mk. 6; gummirtes Schreibpapier in plano pr. Ries Mk. 11,50; Groß-Median Mk. 20, für Etiquetten-Druck jeder Art; vorzügl. Wäschbürsten pr. St. Mk. 1,80; sehr gute Auslagelassen äußerl. billig. Lithographische Arbeiten in Schwarz- und fein Bunt-Druck werden bestens und billigst ausgeführt. Muster fct. L. Kefeborg in Hofgeismar. [955]

Ein in allen Zweigen versierter **Buchdrucker** (Nordd., militärfrei), z. Z. Faktor einer kleinen wiener Offizin, welcher mit bestem Erfolge **Corrector** gewesen, gründlich gebildet, sucht Stellung in einer grössern Stadt Norddeutschlands, am liebsten als Corrector einer Zeitung, grössern Druckerei, Verlagshandlung od. als Faktor. Berlin u. dessen Nähe Familienverhältnisse halber bevorzugt. Gef. Offerten sub F. J. 552 an Haasenstein & Vogler in Wien erbeten. [964]

Für die schönen Stunden, welche uns die emdener Kollegen bei der Johannisfeier bereitet haben, sowie für die freundliche Aufnahme sagen wir denselben unsern herzlichsten Dank. [965]
Leer. L. J. S. S.

GRAVIR & GUILLOCHIR-ANSTALT-GALVANOPLASTIK
PRÄGPLATTEN * ROB. GENTSCH * DRUCKPLATTEN
SPEC. LEIPZIG, ZEITZERSTR. 22. SPEC.
MEDAILLEN * AUSFÜHRUNG GUT BILLIG, SCHNELL * UNTERGRUND

Gutenberg - Monument
in Frankfurt am Main.
In photogr. Glanz-Lichtdruck von A. Mayer in Frankfurt a. M. ausgeführt.
Auf 4fachem 64/48 Ctm. grossem Karton.
Sinnreiche Zimmer-, Comptoir- und Vereinslokal-Zierde für Buchdrucker.
Preis: 1 Mark 50 Pfennig.
Franko durch die Post incl. Emb. 1 Ex. M. 2,50, 2 Ex. M. 3,90, 3 Ex. M. 5,00, 5 und mehr Exempl. ohne Aufschlag, auf 10 ein Frei-Exemplar.
Gegen Einsendung des Betrages oder Pos.nachnahme zu beziehen durch
Emil Birner, Schriftsetzer
Grosse Rittergasse 13, Frankfurt am Main (Saalisenhausen). [951]

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:
Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die Buchdruckerkunst. Von A. Hering. Preis Mk. 2,50.
Anleitung zur Chemotypie. Von A. Sfermann. Preis Mk. 1,75.
Anleitung zur Herstellung von Buchdruckplatten mittels Zinkätzung. Von L. Hans. Preis Mk. 1,50.
Anleitung zur Gips- und Papierstereotypie. Von A. Sfermann. Mit Illustrationen. Preis Mk. 2,50.
Die Organisation und der Geschäftsbetrieb des deutschen Buchhandels. Herausgegeben von F. Herm. Meyer. 2. Auflage. Preis Mk. 4.
Die Schriftgießerei. Von J. H. Bachmann. Mk. 1,50.
Anleitung zur Holzschnidkunst. Von A. Hering. Preis Mk. 2,25.
Grammatik der Lithographie. Von W. D. Richmond. (Verlag von Wymann & Sons in London.) Die autorisirte deutsche Ausgabe dieses, von der Fachpresse aller Länder rühmend erwähnten Werkes über Lithographie erscheint in 6 Lieferungen à Mk. 1,20.
Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger. Bestellungen franco per Einzugskarte erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt franco-Lieferung innerhals Deutschland und Oesterreich. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen.